



Adivasi-Rundbrief 86

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -
Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel
August 2024

Nr. 86/1: Goldman Environmental Prize: Internationale Unterstützung für den Kampf der Adivasi in der Region Hasdeo, Chhattisgarh

Über den Kampf der Adivasi der Region Hasdeo in Chhattisgarh haben wir schon öfter berichtet (Rundbriefe 70 - 73 - 78 auf www.adivasi-koordination.de). Das folgende Interview mit Alok Shukla, der dieses Jahr den Goldman-Umwelt-Preis erhalten hat, gibt einen guten Überblick. Shukla, ein 43 Jahre alter Nicht-Adivasi, hat sich im Jahr 2011 in der Region Hasdeo niedergelassen und kämpft seither mit den Adivasi um Land- und Waldrechte.

Mit dem Goldman-Preis hat die Hasdeo-Bewegung internationale Aufmerksamkeit erlangt. Wie wollen Sie diese Plattform nutzen und welche Botschaft möchten Sie vermitteln?

Alok Shukla: Dieser Preis ist nicht zu Ehren einer bestimmten Person. Er ist eine Ehrung für die indigene Gemeinschaft von Hasdeo, die seit 12 Jahren für die Rettung ihres Wassers, ihres Waldes und ihres Landes kämpft. Er ist auch eine Ehrung für jeden Bürger, der seine Stimme für Hasdeo erhoben hat, sei es über die sozialen Medien oder in einer Stadt. Es war eine gemeinsame Anstrengung, so weit zu kommen. Die nächsten Schritte für Hasdeo bestehen darin, zu sehen, wie wir die Wälder, die vor der Zerstörung bewahrt wurden, konsolidieren und weiter schützen können und wie wir gefährdete Gebiete vor der Vernichtung bewahren können. Der Klimawandel ist eine Krise, mit der die ganze Welt konfrontiert ist, und es besteht die Notwendigkeit, die Umwelt weltweit zu schützen. Dies ist eine Anstrengung, die über die Grenzen von Dörfern, Städten und Ländern hinausgehen muss. Hasdeo hat den Weg gewiesen, indem es diesen Fragen auf demokratische

Weise, mit Ehrlichkeit und im vollen Vertrauen auf die von der indischen Verfassung garantierten Rechte eine Stimme gegeben hat. Ohne die Wälder von Hasdeo oder ähnliche Wälder überall wird die Bewältigung des Klimawandels eine noch größere Herausforderung darstellen. Ich möchte diese Plattform nutzen, um zu mehr Unterstützung für den Schutz von Hasdeo aufzurufen. Auch wenn einige unserer Forderungen erfüllt wurden, ist das nicht genug.



Alok Shukla. Foto: Goldman Environmental Prize

Was sind einige der Herausforderungen bei der Mobilisierung und Aufrechterhaltung einer derartigen Bewegung, wenn Aktivist*innen und Organisationen, die sich gegen Kohle einsetzen, von der Regierung streng unter die Lupe genommen werden?

Alok Shukla: Es ist keine Frage der Mobilisierung von Menschen. Wenn Sie heute in ein beliebiges Adivasi-Dorf gehen und die Bewohner*innen fragen, ob sie ihr Land aufgeben wollen, werden sie sich weigern. Es handelt sich um Wald, in dem sie seit Jahrhunderten leben und den sie bewahrt haben. Wenn ein Unternehmen ihnen sagt, dass sie umziehen sollen, weil sich unter ihren Häusern Kohle befindet, wird niemand zustimmen. Die Frage ist nur, wie sie diese Entscheidung umsetzen und wie sie ihr Recht wahrnehmen können. Die Stammes-

angehörigen von Hasdeo haben zwei Möglichkeiten: Entweder sie verlassen das Land oder sie bleiben und kämpfen. Sie kämpfen für ihren Lebensunterhalt, ihre Kultur und ihre nachhaltige Lebensweise. Sie haben sich für den Kampf entschieden, und ich stehe solidarisch an ihrer Seite.

Die gram sabhas (Dorf-Vollversammlungen) von Hasdeo haben erklärt, dass sie mit dem Bergbau in dieser Region nicht einverstanden sind, und sie nehmen dieses Recht gemeinschaftlich und auf eine demokratische Weise wahr, wobei sie sich an die Verfassung halten. Aber wenn man sich gegen die Gier und den Raubbau der Konzerne wehrt, kann man angegriffen werden. Wir wurden bedroht und verhaftet, aber heutzutage, im Zeitalter der sozialen Medien, werden wir auch rund um die Uhr verleumdet. Es ist so einfach zu behaupten, dass diese Bewegung aus dem Ausland finanziert wird [...].

Wie haben sich die jüngsten Bergbaureformen auf den Bergbau in Hasdeo ausgewirkt?

Alok Shukla: Von 1990 bis 2010 wurden sehr fortschrittliche Gesetze erlassen, wie die Bestimmungen des Panchayats (Extension to Scheduled Areas) Act (PESA) [Gesetz zur Selbstverwaltung in Stammesgebieten - siehe Adivasi-Rundbrief 23], des Forest Rights Act [Gesetz zu den Waldrechten] und des Land Acquisition Act [das Gesetz regelt unter anderem die Entschädigung bei Landerwerb durch die Regierung], die die Zustimmung der betroffenen Gemeinschaft vor jeder Änderung zwingend vorschrieben. Es hat jedoch Versuche gegeben, diese Gesetze in großem Umfang abzuschwächen. Die Zuteilung von Kohleblöcken [an Unternehmen] in Hasdeo begann 2014, und 20 Gram Sabhas erklärten, mit der Zuteilung der Blöcke nicht einverstanden zu sein. Hasdeo fällt unter die fünfte Verfassungsergänzung [fifth schedule]. Auf dieser Grundlage ermöglicht das PESA-Gesetz die Selbstverwaltung durch die Dorf-Vollversammlungen, aber diese Bestimmung wird ausgehöhlt. Der Coal Bearing Act [Gesetz u.a. über den Erwerb von Land mit potentiellen Kohlevorkommen] wurde in Bergbaugebieten herangezogen, um zu behaupten, dass die Bestimmungen des PESA nicht anwendbar seien. Aber verfas-

sungsmäßig garantierte Rechte können nicht einfach entzogen werden - und genau auf dieser Grundlage begann 2012 die Hasdeo-Bewegung. Einige Teile von Hasdeo wurden aufgrund dieses Kampfes gerettet - auf Grundlage derselben Bestimmungen, die der Staat nun abzuschwächen versucht. Beim Kampf in Hasdeo geht es parallel um zwei Anliegen. Zum einen darum, unsere natürlichen Ressourcen auf der Grundlage der verfassungsrechtlichen Bestimmungen zu erhalten; zum anderen zu versuchen, diese Gesetze selbst zu schützen, die systematisch geschwächt werden.

Die Kongress-Partei scheint heute mit der Hasdeo-Bewegung zu sympathisieren, obwohl der Bergbau in diesem Gebiet erst unter einer vom Kongress geführten Regierung [2014] genehmigt wurde. Kürzlich wurden 30 Abgeordnete vorübergehend suspendiert, weil sie den Stopp der Baumfällungen in Hasdeo gefordert hatten. Auch Rahul Gandhi hat sich für die Bewegung ausgesprochen. Können politische Parteien Verbündete von Basisbewegungen wie dieser sein?

Alok Shukla: Das politische System Indiens hat sich heute so gewandelt, dass die politischen Parteien eine stark unternehmensfreundliche Politik betreiben. Aber auch innerhalb dieser Parteien gibt es rechtmäßige Führer*innen und Politiker*innen. Schließlich kommen Politiker*innen nicht von oben herab, sondern von der Basis. Rahul Gandhi hat von Anfang an seine Unterstützung für die Bewegung bekundet. Sogar als seine eigene Regierung an der Macht war, sagte er, dass in Hasdeo kein Bergbau betrieben werden sollte. Unter der Regierung des Kongresses [in Chhattisgarh] wurde ein Beschluss gefasst, die Zuteilung von Kohleblöcken in Hasdeo im Jahr 2022 zu streichen. Es wurde eine Bekanntmachung herausgegeben, gemäß derer 40 Kohleblöcke im Lemru-Elefantenkorridor vom Bergbau ausgeschlossen werden. Wären die drei weiteren Kohleblöcke - Parsa Ost, Kanta Basan und Kanta Extension - ebenfalls in die Bekanntmachung aufgenommen worden, wie wir es gefordert hatten, dann wäre es vielleicht ein größerer Sieg für uns gewesen. Die Basisbewegungen ziehen die politischen Parteien zur Rechenschaft und zwingen sie, Stellung zu be-

ziehen. Heute wird niemand mehr - egal wer an der Macht ist - offen sagen, dass die Wälder von Hasdeo zerstört werden sollten. Es ist zu einer Frage von Leben und Lebensunterhalt geworden, und es ist nicht leicht, die Menschen, die für den Schutz dieser Wälder kämpfen, herauszufordern. Die Streichung der Kohleblöcke in Lemru und anderen Gebieten ist ein Sieg, der die Bewegung stärken wird.

Der Oberste Gerichtshof hat sich in einer Reihe von Urteilen für die Erhaltung der Wälder und den Schutz vor den Folgen des Klimawandels ausgesprochen. Der Oberste Gerichtshof erklärte kürzlich, dass der Einzelne ein Recht darauf hat, frei von den negativen Auswirkungen des Klimawandels zu bleiben, und wies die Zentralregierung an, bei der Prüfung von Schutzmaßnahmen im Rahmen des Waldschutzgesetzes (Forest [Conservation] Act) bis auf Weiteres eine weit gefasste Definition des Begriffs "Wald" zu verwenden. Wie wirken sich derartige Urteile in der Praxis aus?

Alok Shukla: Es macht definitiv einen Unterschied. Wenn das Gericht einen solchen Standpunkt vertritt, hat es eine Vorbildfunktion für alle anderen. Als in Niyamgiri [siehe Adivasi-Rundbriefe 48, 49] entschieden wurde, dass ohne die Zustimmung der Dorf-Vollversammlungen kein Bergbau betrieben werden darf, war dies ein Beispiel für den Rest des Landes. Das Waldrechte-Gesetz, mit der vergangene Ungerechtigkeiten beseitigt werden sollten, hat dazu beigetragen, viele Bürgerbewegungen zu stärken, darunter auch die in Hasdeo. Die neuen Änderungen des Forest (Conservation) Act öffnen die Wälder für die Plünderung durch Unternehmen und untergraben die Macht der Dorf-Vollversammlungen, die Umwidmung von Waldland zu verhindern. Die Regierung versucht, die Definition von Wäldern zu ändern, so dass sie weniger geschützt sind. Der Klimawandel ist eine Krise, die die ganze Welt betrifft, und solche Urteile sind historisch, weil sie das Recht auf eine gesunde Umwelt und die Freiheit von den Auswirkungen des Klimawandels auf die gleiche Stufe stellen wie das Recht auf Leben. Sie verleihen dieser Forderung einen rechtlichen Status, der von der Verfassung gestützt wird. Die Bedeutung der Wälder im Zusammenhang mit dem Klimawandel wird

immer deutlicher, und die Hasdeo-Bewegung hat dabei auch eine Rolle zu spielen. Es gab eine Zeit, in der ein Konflikt um natürliche Ressourcen als ein Kampf zwischen der Regierung und der Gemeinschaft angesehen wurde. Die Hasdeo-Bewegung hat mit dieser Vorstellung gebrochen, indem sie vermittelt, der Wald gehöre allen und die Vorteile seiner Erhaltung stünden allen zur Verfügung. Die Bewegung hat im ganzen Land breite Unterstützung gefunden, weil sie diese Botschaft herausgestellt hat. Ich denke, die Hasdeo-Bewegung hat auch den Entwicklungsansatz der Regierung in Frage gestellt. Einerseits verpflichtet sich die Regierung, bis 2030 mindestens 50 Prozent erneuerbare Energiekapazitäten aufzubauen [...], andererseits werden in hohem Tempo Kohleblöcke zugeteilt. Letztlich wird die Regierung die fossilen Brennstoffe reduzieren müssen. Wenn man also die Kohleproduktion früher oder später reduzieren muss, warum zerstört man dann die Urwälder von Hasdeo?

Warum ist die Umsetzung von Umweltnormen in Hasdeo schwach ausgeprägt?

Alok Shukla: Die Umweltnormen wurden systematisch aufgeweicht, damit diese Ressourcen für Großunternehmen leichter zugänglich sind. Das Problem beginnt, wenn das Umweltministerium, dessen Aufgabe es ist, die Umwelt zu schützen, beginnt, sich um die Infrastruktur-Entwicklung zu sorgen. Im Jahr 2010 hieß es, dass Hasdeo wegen seiner Artenvielfalt eine No-Go-Zone [d.h. Ausschluß sämtlicher Investitionen] werden sollte, aber dies wurde nie in die Praxis umgesetzt. Später, im Jahr 2021, stellte das Wildlife Institute of India klar, dass der Bergbau das Flusssystem zerstören und zu unkontrollierbaren Konflikten zwischen Menschen und Elefanten führen würde. Dennoch wurden die Projekte genehmigt. Wenn sich das Umweltministerium mehr mit Entwicklungsprojekten und dem Kohleabbau befasst als das Kohleministerium selbst, dann wird der Einfluss der Unternehmensinteressen auf die Entscheidungsfindung deutlich. Noch deutlicher wird es, wenn man sieht, welche Konzerne genau von derartigen Veränderungen in Hasdeo profitieren.

<https://india.mongabay.com/2024/04/interview-this-is-in-honour-of-advivasis-fighting-for-their-land-water-forest-says-goldman-prize-winner-alok-shukla/>

Nr. 86/2: Rainer Hörig (1956 - 2024), engagierter Journalist - ein Nachruf

Eine Person, die sich im deutschsprachigen Raum seit den 1980er Jahren mit Indien enger befasst hat, dürfte um Rainer Hörig als Autor nicht herumgekommen sein. Die erste Buch-Publikation von ihm stammt aus dem Jahr 1987. „Indien ist anders. Ein politisches Reisebuch“ war als rororo-Taschenbuch erschienen. „Indien ist anders“ war programmatisch für Rainers gesamtes publizistisches Wirken. In den 1980er Jahren und auch noch später assoziierten die Menschen hier mit Indien überwiegend die große Armut, die „Unberührbaren“ im Kastensystem und ganz viel Exotik. Schon die zweite Buchpublikation von Rainer befasste sich mit den Adivasi: „Selbst die Götter haben sie uns geraubt. Indiens Adivasi kämpfen ums Überleben“. Dieses Buch wurde von der Gesellschaft für bedrohte Völker, der zweitgrößten Menschenrechts-Organisation in Deutschland, im Jahr 1990 herausgebracht. Der Titel des Buches mag sperrig sein, von den Inhalten ist aber leider auch heute noch sehr viel zutreffend. Ein Mitglied der Adivasi-Koordination, damals in Informations-Veranstaltungen aktiv, bekundete anlässlich von Rainers Tod: „Dieses Buch wurde eine Art Bibel für mich.“ Es hat seither kaum weitere deutschsprachige Publikationen zum Thema Adivasi im engeren Sinne (Monografien) gegeben. Rainer Hörig sah seine Aufgabe als Journalist nicht in der reinen Informationsvermittlung, sondern auch im Engagement: So nahm er am Vorbereitungstreffen zur „Adivasi-Kampagne 1993“ teil, das im September 1992 bei der Indienhilfe e.V. in Herrsching am Ammersee stattfand. Hintergrund war das von den Vereinten Nationen für 1993 ausgerufene „Jahr der indigenen Völker“. Den meisten Teilnehmern des Treffens am Ammersee war Rainer weit voraus. Er war für seine journalistischen Arbeiten schon in Adivasi-Gebieten gewesen, während bei den anderen Teilnehmenden der Kenntnisstand eher theoretisch begründet war. Aus der Adivasi-Kampagne von 1993 erwuchs dann die Adivasi-Koordination in Deutschland (AKD). Mit der AKD war Rainer kontinuierlich verbunden. Bei Gründung des eingetragenen Vereins im Jahr 2002 war es keine Frage, daß er auch formelles Mitglied bei uns wurde. Rainer war ein Journalist auf Seiten der Zivilgesellschaft, auf Seite

der sozialen Aktionsgruppen. Journalismus war für ihn nicht ein blosser Brotberuf. Werden in der „schreibenden Zunft“ ähnlich engagierte Publizisten mit Offenheit für andere Kulturen nachkommen?

Hans Escher

Dieser Text deckt bei weitem nicht das gesamte publizistische Wirken von Rainer Hörig ab. Einen umfassenden Überblick bietet seine Website <https://www.rainerhoerig.com/>



Rainer Hörig im Juni 2007 nach einer Veranstaltung der Adivasi-Koordination und des GRASSI Museum für Völkerkunde Leipzig. Foto: Adivasi-Koordination

Adivasi-Rundbrief Nr. 86, August 2024
 Herausgeber: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Hans Escher, Albrecht-Dürer-Str. 6, 86415 Mering, escher_hallwas@freenet.de; Dr. Theodor Rathgeber, 34132 Kassel. Spenden zur Deckung der Kosten sind erwünscht. Spendenkonto der Adivasi-Koordination bei der Evangelischen Bank, IBAN DE 60 5206 0410 0004 0037 64 BIC GENODEF1EK1. Vertrieb: Einzelzustellung (per email) und Beilage in der Zeitschrift SÜDASIEN. Die Veröffentlichung des Rundbriefes in SÜDASIEN wird gefördert durch Evangelische Mission Weltweit (EMW) Hamburg. Sämtliche Adivasi-Rundbriefe sind zugänglich unter www.adivasi-koordination.de